



FRANZ UND MARIA
Stockbauer'sche
Stiftung
P A S S A U



1911 Festschrift 2011





Grußwort

des Stiftungsvorstands
Professor Dr. Walter Schweitzer



Inhalt

- 3–5 Grußworte
- 6/7 Dreiklang Brauerei – Stiftung – Universität
- 8/9 Familie Franz und Maria Stockbauer
- 10/11 Brauerei in der Bräugasse mit „Stockbauergarten“
- 12/13 Rathaus und Ratskeller
- 14/15 Oberilzmühle und Triftsperre
- 16/17 Brauereineubau am Spitzberg
- 18/19 Waldbaugenossenschaft Steinberg und Franzenszeche
- 20/21 Stiftungen, Testamente und die Brauerei als Aktiengesellschaft
- 22/23 Brände und Unfälle als ständige Wegbegleiter
- 24/25 Historisierende Romantik
- 26/27 Wechselvolle Geschichte 1933 bis 1945
- 28/29 Ehrenbürger, Kommerzienrat und Co.
- 30/31 Repräsentative Familiengruft und die Stiftung als Alleinerbe
- 32/33 Neue Mälzerei und Garage für den Fuhrpark
- 34/35 Fuhrpark der Brauerei
- 36/37 Neues Kellerei- und Abfüllgebäude
- 38/39 „Stockbauer Weisse“ und Impressum

2011 ist ein Jahr des Feierns. Vor 100 Jahren hat die Stiftung die ersten Mittel für soziale Zwecke ausgeschüttet. Seit ihren Gründungstagen fördert sie im Sinne der Stifter Franz und Maria Stockbauer wirtschaftlich hilfsbedürftige Personen, begabte Studierende und weitere gemeinnützige Zwecke.

Stiftung und Brauerei begehen dies gemeinsam. Die Stiftung feiert am 20. Mai 2011 mit einem Jubiläumsfest im Rathausaal und die Löwenbrauerei im Anschluss am 21. und 22. Mai 2011 ein großes Brauereifest mitsamt Tag der offenen Tür.

So wie das Unternehmen sich nicht auf den Lorbeeren ausruht, so bleibt auch die Stiftung in Bewegung. Wir hinterfragen permanent, wie wir unsere Mittel so einsetzen, dass sie den größtmöglichen Effekt erzielen.

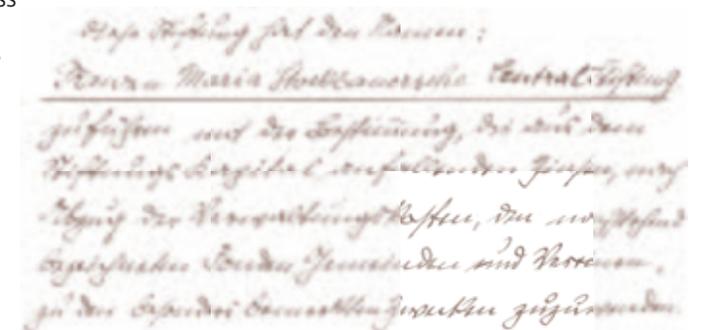
Um diese Mittel zur Verfügung zu haben, ist die Stiftung als 97 %-Eigentümerin der Brauerei darauf angewiesen, dass das Unternehmen weiterhin so zukunftsorientiert wirtschaftet, wie es das in den vergangenen Jahren getan hat. Im Keller der Löwenbrauerei reifen nicht nur prämierte Biersorten, hier gedeihen auch die Mittel der Stiftung.

Wir tun uns als Genießer mit einem Löwenbrauerei-Bier nicht nur uns selbst etwas Gutes, wir ermöglichen damit, dass

Anderen Gutes widerfährt.

Und als Stiftung reden

wir darüber.





Grüßwort

des Brauereivorstands
Dr. Helmut Ring



Grüßwort

des Oberbürgermeisters der Stadt Passau
Jürgen Dupper

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde und Biergenießer der Löwenbrauerei Passau!

Zum hundertsten Mal jährt es sich im Jahr 2011, dass die Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung aus den Erträgen der Löwenbrauerei Geld an hilfsbedürftige Personen, kulturelle und karitative Zwecke sowie an Studierende der Stadt Passau ausgeschüttet hat.

Dieses Jubiläum möchte die Stiftung zusammen mit der Brauerei und der Bevölkerung feiern.

Zu Ehren des Brauereigründers Franz Stockbauer hat die Löwenbrauerei Passau, pünktlich zum Jubiläum, ihre neue Weißbierlinie „Stockbauer Weisse“ auf den Markt gebracht.

Die neue, mildwürzige, bernsteinfarbene Weißbierspezialität wird mit ausgewählten Rohstoffen gebraut und reift traditionell mit feiner obergäriger Hefe in der Flasche.

Damit reiht sie sich in die hohen Qualitätsanforderungen aller Biere der Löwenbrauerei ein.

Mein Wunsch an Sie: Feiern Sie mit uns gemeinsam das Jubiläum. Probieren Sie die herausragenden Weißbierspezialitäten und halten Sie der Bayerischen Löwenbrauerei Passau

Franz Stockbauer AG auch in der Zukunft die Treue. Mein aufrichtiger Dank gilt allen

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die tatkräftige Unterstützung und ihr Engagement in der Brauerei. Mit einem kräftigen „Hopfen und Malz – Gott erhalt's“!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Festgäste!

Zum 100-jährigen Jubiläum der Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung gratuliere ich im Namen der Stadt Passau sehr herzlich.

Es freut mich, dass mit der Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung eine Organisation gewürdigt wird, die sich für selbstlose Taten einsetzt und erkennt, wo Not am Mann ist.

Franz Stockbauer, der Vorreiter und Gründer der Stiftung, kümmerte sich nicht nur um die Vermehrung seines Vermögens, sondern stets auch um die sozialen Belange seiner Mitarbeiter und schuf so ein gutes Arbeitsklima im Betrieb. Des Weiteren ist sein aufopfernder Einsatz für Kinder und Jugendliche zu erwähnen. Im Jahre 1923 wurde er für sein soziales Engagement zum Ehrenbürger der Stadt Passau ernannt. 15 Jahre später starb Franz Stockbauer. Sogar nach seinem Tode zeigte er Edelmut und Großherzigkeit, denn sein gesamtes Privatvermögen floss in die Stockbauerstiftung.

Desto erfreulicher ist es, dass er mit der Stiftung weiterlebt und auch nach 100 Jahren namhafte Personen zur Vorstandschaft zählen, die Stockbauers soziales Lebenswerk als seine „Erben“ ebenso erfolgreich weiterführen. Sie setzen sich ehrenamtlich für wirtschaftlich Hilfsbedürftige, kulturelle und gemeinnützige Zwecke sowie für begabte Studierende aus dem Stadtgebiet und der Gemeinde Sonnen ein.

Für die Dienstleistung am Menschen spreche ich der Stockbauerstiftung meine höchste Anerkennung und meinen Dank sowie meinen größten Respekt aus.

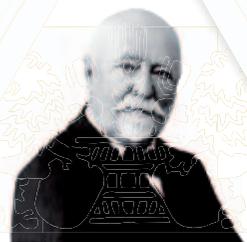




Dreiklang Brauerei - Stiftung - Universität



Flüchtig und von außen betrachtet scheinen die Positionen eines Universitätspräsidenten, des Vorsitzenden des Stiftungsvorstandes der Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung und eines Aufsichtsrates der Löwenbrauerei unvereinbar. Studierende sollen schließlich zügig ihre Ausbildung abschließen und sich nicht zu sehr von Kneipen- und Festbesuchen von ihrer Arbeit abhalten lassen. In Passau haben die Institutionen jedoch ein Dreier-Team gebildet, bei dem alle Beteiligten profitieren. Die Universität profitiert von dem in der Stiftungssatzung schon 1938 festgelegten Ziel, Studierende zu fördern. Die Stiftung kann dieses Ziel am besten in enger Kooperation mit der Universität verfolgen. Und die Brauerei profitiert vom jungen, dynamischen Image, das eine Universität und ihre Studierenden auszeichnet. Dieses magische Dreieck hält auch einer nüchternen Betrachtung stand. Dieses Zusammenspiel wollen wir daher kontinuierlich und gemeinsam weiterführen.



Magisches Dreieck



Konkret bedeutet dies, dass wir die Förderung von Studierenden der Universität Passau ausbauen, ohne die weiteren Ziele der Stiftung zu vernachlässigen. Dazu haben wir ein eigenes Stockbauer-Stipendium konzipiert, das integriert wird in das Stipendienprogramm der Bundesregierung. Das heißt: Für jeden Euro der Stiftung gibt der Bund einen weiteren Euro dazu. Mit diesem Stipendium kann die Stiftung ihr Engagement für die Studierenden und damit für ein junges, dynamisches Passau deutlich ausweiten, ohne dass die weiteren sozialen Aktivitäten darunter leiden. Hilfsbedürftige Personen sowie karitativ tätige Vereine können sich weiterhin darauf verlassen, dass die Stiftung sie zu gemeinnützigen Zwecken fördern wird.

Das Stockbauer-Stipendium fördert mit monatlich insgesamt 300 Euro Studierende sowie Studienanfänger, deren Werdegang herausragende Leistungen in Studium und Beruf erwarten lässt. Die Stockbauer-Stiftung ist damit Vorreiter für ein neues zivilgesellschaftliches Engagement zur Förderung unseres Nachwuchses. Aus Halbe-Halbe machen Universität und Stiftung gemeinsam eine ganze Chance für die Studierenden am Standort Passau.

Die ersten Studierenden werden im Wintersemester in den Genuss des Stipendiums kommen können. Wir gehen derzeit von einem Volumen von zusammengekommen knapp 20.000 Euro aus, die Passauer Studierenden zu Gute kommen werden.

Voraussetzung für einen Erfolg ist und bleibt natürlich ein gutes Bier. Es gibt dazu den bekannten Spruch: Bier ist unter den Getränken das Nützlichste, unter den Nahrungsmitteln das Schmackhafteste und unter den Arzneimitteln das Angenehmste. Man muss ihn künftig mit Blick auf die Studierenden ergänzen: Und unter den Geldanlagen das Einträglichste.

Herzlichst Ihr Professor Dr. Walter Schweitzer



Familie Franz und Maria Stockbauer



Franz Stockbauer war mit seinem Elternhaus der Weg zum Gastgewerbe und Getreidehandel in die Wiege gelegt. Auf frühen Geschäftsreisen mit seinem Vater nach Ungarn, mit der Gewerbeschule und den Ausbildungen im Passauer Kaufhaus Korntheuer sowie im Bankhaus Pummerer war der Weg zum erfolgreichen Kaufmann bereitet.

Der Wappenbeschreibung – treffend für die berufliche Biographie Franz Stockbauers – ist zu entnehmen: „Die Familie Stockbauer, altes vornehmes Bürgergeschlecht aus dem Passauischen, führt im vierteiligen Schilde einen grünenden Baumstock, Wachstum des Geschlechtes; einen Wolf Muth & Kühnheit bekundend. Der offene bekrönte Helm mit Kleinod versinnbildet vornehme Abkunft & Turnierfähigkeit. Das Wappen stam(m)t aus dem 14. Jahrhundert.“



Im Jahr 1875 heiratete der 22-jährige Franz die 21-jährige Maria Pröll aus Sonnen im Bayerischen Wald. Die „schöne Sonninger-Marie“ war 35 Jahre lang seine verständnisvolle Beraterin und Lebensgefährtin. Seine Ehefrau Maria, gestorben am 5. März 1910, überlebte der Witwer um 28 Jahre. Die Ehe blieb kinderlos.

Neben der Mitgliedschaft in zahlreichen Vereinen engagierte sich Franz Stockbauer auch von 1878 bis 1919 insgesamt 41 Jahre lang im Gemeindegremium Passau.

Hier wirkte er bei einer Reihe namhafter Bauprojekte mit: Wasserleitung aus dem Neuburger Wald, städtischer Schlachthof an der Innstraße, Wittelsbacher Brunnen am Residenzplatz, Renovierung des Maierhofspitals St. Joseph, Prinzregent-Luitpold-Brücke (Hängebrücke), Altstadtschule, Hindenburgsteg (Fünferlsteg), Neugestaltung des Rathauses und Erweiterung des Innstadt-Friedhofes, ... dies sind nur einige für Passau bedeutende Maßnahmen aus dieser Zeit.



Franz Stockbauer wurde am 19. Oktober 1853 als Sohn der gutbürgerlichen Gastwirtseheleute Anna und Franz Stockbauer, in der Roßtränke 10, „Stuckwirt“, geboren.

Den Blick ins Innere des „Stuckwirts“ zeigt eine Postkarte aus den 1950er Jahren.



Seit dem 100. Geburtstag von Franz Stockbauer im Jahr 1953 erinnert die Gedenktafel an den bedeutenden Sohn und Ehrenbürger seiner Heimatstadt.



Brauerei in der Bräugasse mit „Stockbauergarten“



Mit dem frühen Tod seines Vaters musste Franz Stockbauer 1872 mit 22 Jahren die Familiengeschäfte übernehmen. Der erfolgreiche Einstieg in das Brauwesen glückte 1874 mit dem Kauf der Riedl'schen Brauerei in der Bräugasse. Der zugehörige „Stockbauergarten“ an der Hängebrücke wurde zum Aushängeschild der neuen Brauerei.

Nach einem Kaufangebot des Schärndinger Ökonoms und Braumeisters Franz Xaver Wieninger in Ungarn erwarb Franz Stockbauer am 1. Mai 1874 für 200.000 Gulden, davon 140.000 Gulden als Kredit vom Bankhaus Pummerer ohne Sicherheitsleistung, die Brauerei in der Bräugasse. Der Kredit war bereits zwei Jahre später zurückbezahlt.

Beim eigentlichen Gastgarten gab es seit 1875 ein „Gartenbüfett“ und eine Sommerhalle („Musikhalle“). Neben zahlreichen Festen fanden hier zwei besondere 25-Jahr-Feiern statt: Die Aktionäre der Kettensteg-AG, die von der Bräugasse 9 aus eine Fußgängerbrücke über die Donau betrieben, feierten hier im Jahre 1894 genauso wie die Belegschaft der Löwenbrauerei das kleine Firmenjubiläum im Jahr 1899.

Im Mai 1892 verließ das letzte in der Bräugasse gebraute Bier die Kellergewölbe der Löwenbrauerei. Nach der Verlagerung der Brauerei an den Schanzweg am Spitzberg, wurde die Anlage in der Bräugasse in eine Malzdarre und Mälzerei umgewandelt.



„Malzhaus der bayr. Löwenbrauerei von Franz Stockbauer“ (Mitte). Die Bäume am rechten Bildrand zeigen den „Stockbauergarten“. Das Gebäude des alten Schlachthofes dazwischen musste 1908 dem Bau der Hängebrücke weichen.



Heute befindet sich an der Stelle des ehemaligen „Stockbauergartens“ (verkauft 1961, abgebrochen ab 1965) der „Römerplatz“.



Postkarte von 1895
„Gruß vom Stockbauergarten Passau“
Franz Stockbauers Mutter riet ihm dezidiert zum Erwerb der Riedl'schen Brauerei: „Kauf die Brauerei, ich glaube, es wird dein Glück sein“ (nach Josef Rank).



Gedenktafel an die Brauereiübernahme 1874 am heutigen Gebäude Bräugasse 5.



Rathaus und Ratskeller

Im Rathaus, der guten Stube Passaus, vereinigte Franz Stockbauer alle Facetten seines Engagements: Als Gastronom und Kaufmann setzte er sich ab 1884 für die Errichtung des „Ratskellers“ ein. Bei der Neugestaltung des Großen Rathaussaales 1887 bis 1893 und der Wiedererrichtung des Rathauturms 1889 bis 1892 stand er mit Rat und Finanzmitteln zur Seite.

Am 1. Januar 1886 konnte der Ratskeller im Erdgeschoß des Rathauses eröffnet werden.



Für die Ausmalung der Gasträume im Ratskeller gewann Franz Stockbauer seinen Freund, den Historienmaler Ferdinand Wagner.



Ferdinand Wagner hat dem „Gründer des Ratskellers“ durch ein Wandportrait im „Wagnersaal“ ein Denkmal gesetzt.

Noch zu Wagners Lebzeiten (1927) musste der Gewölbesaal wegen Hochwasserschäden neu bemalt werden.



Oberhalb des Glasfensters „Eintritt Königin Gisela von Ungarn in das Kloster Niedernburg 1039“ steht zu lesen:

„Gestift. v. Franz u. Maria Stockbauer Anno 1891“

Das Ehepaar half damit tatkräftig bei der Finanzierung zur Neugestaltung des Prunksaals mit.

Anlässlich des 500-jährigen Bestehens des Rathauturms und seiner Wiedererrichtung 1891 erließ das Ehepaar die „Stockbauer'sche Rathauturm-Choralmusik-Stiftung der Stadt Passau“ mit einem Wertpapierkapital von 2.000 Mark: Auf der Galerie des Turms sollte damit an bestimmten kirchlichen Festtagen eine mehrstimmige Choralmusik gespielt werden.



Baustelle zur Wiedererrichtung des Rathauturmes im Jahr 1890. Ganz im Sinne der Stifter spendierte die Stockbauer-Stiftung im Jahr 1991 die Glocke 7 für das neue Glockenspiel im Passauer Rathauturm.



Oberilzmühle und Triftsperre

Mit dem Kauf des Gasthauses Oberilzmühle, der Errichtung eines Sägewerks (1892) ebenda an der Ilz und dem Ausbau der Triftsperre, kam ein weiteres Standbein zum Sortiment der Stockbauer'schen Geschäftsfelder: Holzwirtschaft aus dem Bayerischen Wald.



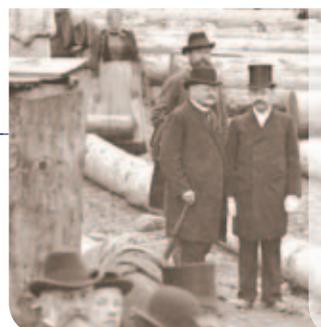
Postkarte
„Gruss aus Oberilzmühl (bei Passau)
Eigenthum Franz Stockbauer“

Mit der ersten Telefonleitung von der Brauerei in der Bräugasse zum Sägewerk nach Oberilzmühle begann am 12. Mai 1886 auch in Passau das Telekommunikationszeitalter. Als später das öffentliche Telefonnetz kam, erhielt Franz Stockbauer die Passauer Telefonnummer „5“. Diese erste Telefonnummer „5“ für die Löwenbrauerei lebt bis heute in der aktuellen 7005-0 fort.



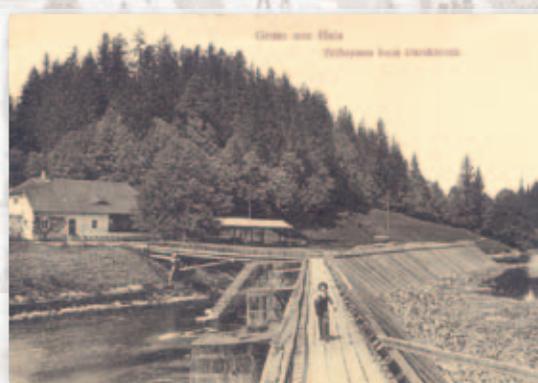
Prinz Ludwig, der spätere König Ludwig III. (vorne rechts), besuchte im Juli 1897 Passau.
Dieses Gruppenbild entstand am Holzlagerplatz von Salomon Forchheimer in der Stromlänge.

Anschließend besuchte Prinz Ludwig mit Franz Stockbauer (vorne Zweiter von rechts) dessen Brauerei, damals die modernste Brauerei in Bayern.

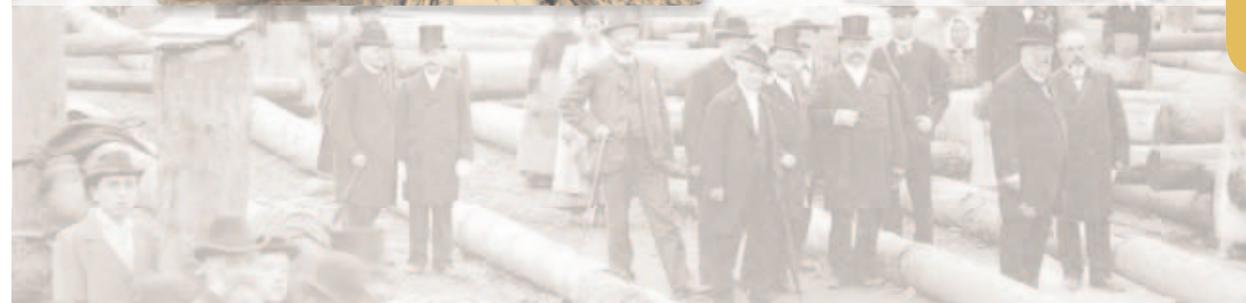


Holztrift war eine anstrengende und gefährliche Arbeit. Aufnahme der Ilz oberhalb von Fischhaus.

Bereits in seiner Kindheit unternahm Franz Stockbauer mit seinem Vater Floßfahrten auf der Donau bis weit über Wien hinaus.

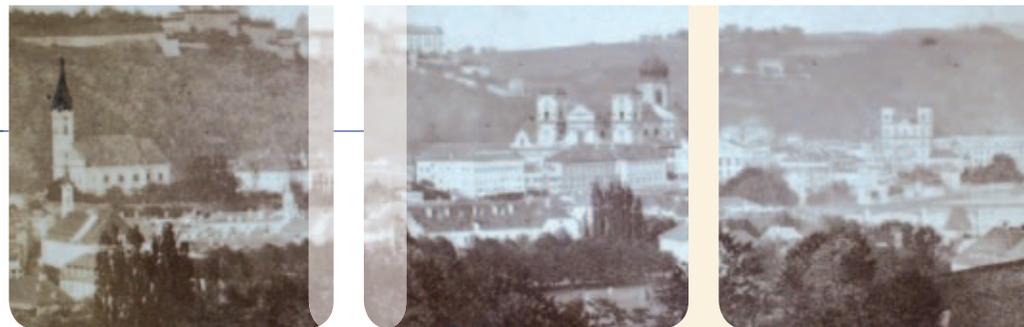


Postkarte „Gruss aus Hals. Triftsperre beim Durchbruch“, erbaut 1827 bis 1831. Hier wurden die getrifteten Baumstämme mit Hilfe eines Rechens und des unter Franz Stockbauer weiter ausgebauten Staubeckens nach Güte und Größe sortiert und dann anschließend durch den Halser Trifttunnel weitertransportiert.





Brauereineubau am Spitzberg



Mit dem Neubau in der ehemaligen Gemeinde St. Nikola wurde von 1891 bis 1893 der Sprung zur leistungsstarken und modernen Großbrauerei gemeistert. Mit unternehmerischem Weitblick verlagerte Franz Stockbauer die Brauerei aus der Enge der Altstadt an den repräsentativen Spitzberg.



Älteste Fotografie Passaus 1865:

Blick von der damals noch unverbauten Hollergrippe in Richtung Altstadt. Am rechten Bildrand thront heute die Brauerei.

Der städteplanerisch und verkehrstechnisch reizvolle Standort der neuen und modernen Brauerei fußte auf älteren Wurzeln: Im Spitzberg selbst befanden sich schon vor dem Neubau die alten Lagerkeller der Brauerei.



Baustelle der Kellergewölbe



Bautafel am heutigen Verwaltungsgebäude.



Farbige Planzeichnung des Neubaus von Architekt C. Fehre aus dem Jahr 1891. Der linke Flügel wurde nicht realisiert.

Mit der Fertigstellung des neuen und größeren Brauereigebäudes wurden mehrere Ziele erreicht: gesteigerte Kapazität (100.000 Hektoliter), verbesserte Hygiene, künstliche Kühlung sowie Elektrizität für Beleuchtung und Kraftübertragung.

Im Jahr 1906 exportierte die Brauerei 1.000 Flaschen pasteurisiertes Bier in 20 Kisten an die deutschen Schutztruppen in Südwestafrika.



Unmittelbar vor Ausbruch des 1. Weltkriegs 1914 erreichte die Brauerei mit 60.000 Hektoliter Ausstoß den ersten Höhepunkt ihrer gesteigerten Leistungsfähigkeit.

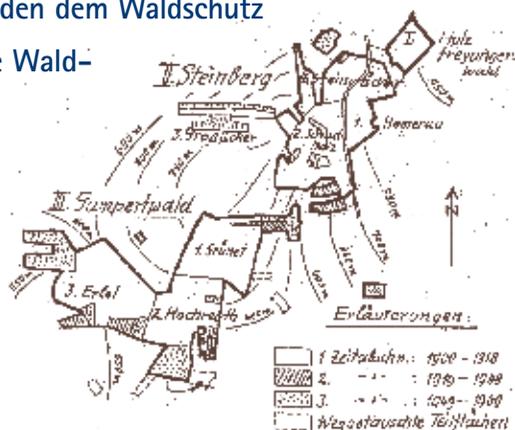


Waldbaugenossenschaft Steinberg und Franzenszeche



Umweltschutz und Ressourcenausbeutung zeigen die Ambivalenz in Stockbauers Plänen bezüglich der Naturschätze der Region. Der geplante Braunkohleabbau in der „Franzenszeche“ und die daraus resultierende Energiegewinnung standen dem Waldschutz und der Wiederaufforstung durch die Waldbaugenossenschaft gegenüber.

Plan der Anteile und der Baumbestände auf dem Areal der Waldbaugenossenschaft von F. Opitz.



Im Jahr 1906 besaß Franz Stockbauer 60 und Alois Stockbauer drei von insgesamt 477 Anteilen.

Mit Franz Stockbauer als Einzelmitglied und Inhaber der meisten Anteile an der von Albert Gampert 1900 gegründeten „Waldbaugenossenschaft Steinberg“ bei Hauzenberg sollte laut Satzung vor allem die „Erhaltung, Vermehrung und Verbesserung der Waldbestockung“ in diesem Gebiet des Bayerischen Waldes erreicht werden.



Ganz traditionell lud Franz Stockbauer am 11. Oktober 1911 als Waldbesitzer zur Treibjagd in Praßberg, Gemeinde Salzweg.



Im Jahr 1904 bekam Gutsbesitzer Franz Stockbauer ein niederbayerisches „Diplom für verdienstvolle Leistungen in der Forstwirtschaft“.

In den Granitwerken in Wotzdorf bei Hauzenberg und in weiteren Steinbrüchen im Bayerischen Wald wurden Steine für die Stockbauer'schen Belange gebrochen.

Mit der Sicherung der Schürfrechte für das Braunkohlevorkommen in Grubweg, Salzweg, Kellberg und Thyrnau beim Königlichen Oberbergamt in München sollte 1918 für die „Franzenszeche I und II“ der Kohleabbau gesichert werden.

Mit der Sicherung der Schürfrechte für das Braunkohlevorkommen in Grubweg, Salzweg, Kellberg und Thyrnau beim Königlichen Oberbergamt in München sollte 1918 für die „Franzenszeche I und II“ der Kohleabbau gesichert werden.



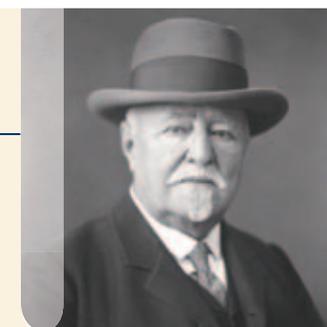
Wegen des schlechten Wirkungsgrads der „Passauer Braunkohle“ verzichtete Franz Stockbauer aber auf einen Abbau.

Lediglich ein Graphitabbau ist im Bereich Löwenmühle belegt.

Auf die Schürfrechte in der „Franzenszeche“ wurde erst 1954 durch die Stiftung verzichtet.



Stiftungen, Testamente und die Brauerei als Aktiengesellschaft



Stiftungen und Testamente des Ehepaars Stockbauer prägen bis heute die „Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung“, die mit der Stiftungsurkunde vom 11. März 1911 ins Leben gerufen wurde. Wenige Jahre zuvor wurde mit der Gründung der „Bayerischen Löwenbrauerei Passau Franz Stockbauer Aktiengesellschaft“ ein weiterer Meilenstein in der Firmengeschichte gesetzt.

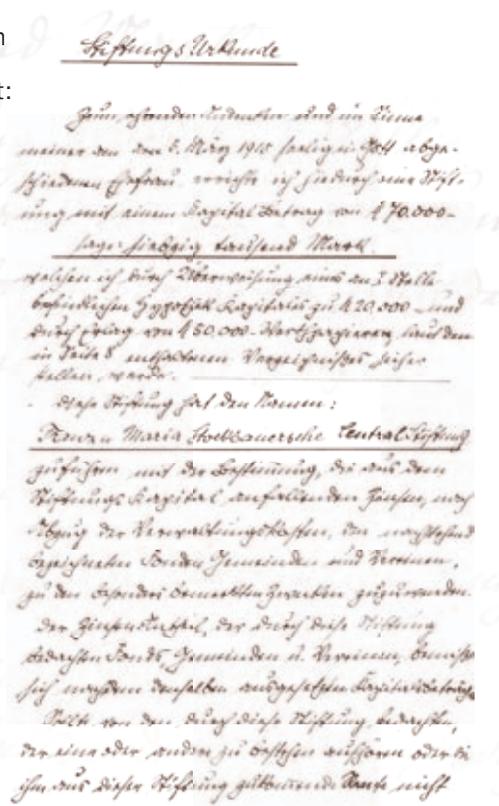
Eine stattliche Reihe von Stiftungen und Geldspenden wurden im Laufe der Jahre durch das Ehepaar getätigt:

- Die „Franz Stockbauer'sche Brodstiftung“ (1887) zum Ankauf von Roggenbrot im Winter, die bereits erwähnte „Stockbauer'sche Rathausthurm-Choralmusik-Stiftung der Stadt Passau“ (1902) oder die „Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung“ für freie Plätze in der Kinderbewahranstalt der Altstadt (1905) wurden mit der „Franz u. Maria Stockbauerschen Central Stiftung“ (1911) zu einer einzigen Stiftung zusammengefasst, ohne die Wirkung der vorherigen Stiftungen zu beschneiden.

Bereits im Jahr 1900 stiftete das Ehepaar anlässlich ihrer Silberhochzeit 10.000 Mark für kranke und invalide Arbeiter in Passau.

„Stiftungs-Urkunde“

Zum ehrenden Gedenken und im Sinne meiner am 5. März 1910 seelig in Gott abgeschiedenen Ehefrau errichte ich hierdurch eine Stiftung ... Diese Stiftung hat den Namen: **Franz u. Maria Stockbauersche Central Stiftung** ... „... mit der Bestimmung, die aus den Stiftungskapital anfallenden Zinsen, nach Abzug der Verwaltungskosten, an nachstehend bezeichneten Fonden, Gemeinden und Vereinen, zu den besonders bemerkten Zwecken zuzuwenden.“



Neben Stiftungen sollten auch Testamente bleibende Regelungen schaffen: Das „Testament der Brauerei- und Realitätenbesitzer-Ehegatten von Franz und Maria Stockbauer“ (1902) und das Testament von Franz Stockbauer (1937) regelten die Verwahrung und Verwaltung des Stiftungsvermögens.

Rückwirkend zum 1. Juli 1906 wurde die Brauerei in die „Bayerischen Löwenbrauerei Passau Franz Stockbauer Aktiengesellschaft“ mit einem Brauereidirektor und einem Aufsichtsrat umgewandelt. Franz Stockbauer blieb bis zu seinem Lebensende Vorsitzender des Aufsichtsrats. Sein Neffe Alois Stockbauer übernahm als Direktor die Leitung der Brauerei.

Aufsichtsratsvorsitzende der Brauerei:

1906 bis 1938	Franz Stockbauer
1938 bis 1947	Franz Stockbauer (Neffe)
1948 bis 1957	Hans Buchetmann
1957 bis 1978	Dr. Franz Buchetmann
1978 bis 1997	Dr. Martin Buchetmann
1997 bis 2009	Dipl.-Kfm. Gerhard Linner
seit 2010	Dipl.-Kfm. Dr. Klaus J. Reim

Direktoren (Brauereivorstand) der AG:

1906 bis 1936	Alois Stockbauer
1937 bis 1945	Hans Gehring
1946 bis 1965	Friedrich Linner
1965 bis 1995	Dipl.-Kfm. Gerhard Linner
1996 bis 2006	Dipl.-Ing. Dr. Peter Zinsberger
2006 bis 2008	Thomas Liedl
2008 bis 2010	Georg Reichert
seit 2011	Dr. Helmut Ring

Der aktuelle Stiftungsvorstand setzt sich satzungsgemäß wie folgt zusammen (v. r. n. l.): ein Abkömmling der Familie Stockbauer (Thomas Stockbauer-Muhr), ein gewählter Bürger der Stadt Passau (Dr. Karl Geisenberger), ein Vertreter der Gemeinde Sonnen (Matthias Anetzberger), der Rentenverwalter (Prof. Dr. Walter Schweitzer), der Vorstand der Löwenbrauerei (Dr. Helmut Ring) und ein Rechtskundler (Ludwig Bloch).

Im Hintergrund ist das Portrait des Gründers Franz Stockbauer zu sehen.





Brände und Unfälle als ständige Wegbegleiter

Brandkatastrophen und Transportunfälle sind bei Brauereien per se nichts Ungewöhnliches. Fassbinderei, Gärung, Heizung oder Leimarbeiten etc. gefährden das Brauereigebäude. Die ganzjährige Auslieferung der Ware in alle Teile des Einzugsgebiets der Brauerei provozieren Straßenunfälle.

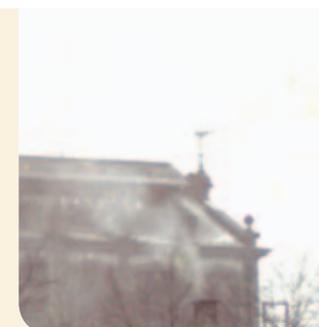


Am 11. Dezember 1904 verursachte ein Großbrand im neuen Brauereigebäude am Spitzberg verheerende Schäden am Sudhaus und am Malzboden. Das Maschinenhaus und die Malzdarre wurden ebenso beschädigt. Der Schaden belief sich auf 100.000 Mark.

Blick vom „Kleinen Exerzierplatz“ auf die brennende Brauerei.



Feuerwehrlente am Dachstuhl der Brandruine, 1904.



Auch 1930 und 1994 suchten Feuer das Brauereigelände am Spitzberg heim.

Auch weitere Wirtschaftsbereiche Franz Stockbauers blieben vom Unglück nicht verschont. Ein Großfeuer im Sägewerk Oberilzmühle vernichtete am 30. August 1922 den gesamten Holzlagerplatz.



Transportunfälle mit Pferdefuhrwerken oder Lastkraftwagen verursachten jeweils doppelte Bergungskosten: Ladegut und Verkehrsmittel mussten vorsichtig geborgen werden.



Am 23. Dezember 1909 ereignete sich ein Unfall mit einem Pferde-Fuhrwerk am Donaukai auf der Höhe Gasthaus „Zur blauen Donau“: Wegen schlechter Straßenräumung kippte das Gespann in die Donau. Der Wagen konnte von den Pferden festgehalten werden, die Bierfässer stürzten aber in den Fluss.



Historisierende Romantik

Ganz im Sinne des Historismus pflegte auch das Ehepaar Stockbauer ein romantisches Privatleben fern ab vom hektischen, industriell geprägten Arbeitsalltag: Bauernleben auf dem Hofbauerngut in Hals, rauschende Feste auf der Burg Reschenstein, die Errichtung des „Stockbauerstegs“ über die Ilz oder Plättenfahrten auf der Donau wie zu Kinderszeiten.

1895 feierte das Ehepaar Stockbauer ein rauschendes Fest auf Burg Reschenstein zum 20-jährigen Hochzeitstag. Nachdem die Burg kostenspielig wiederaufgebaut und mittels eines „hydraulischen Widders“ die Wasserversorgung der neuen Räume sichergestellt wurde, folgte am 6. August 1912 eine „gehörige“ Einweihung mit einem „Tusculum“.



Skizze von Josef Rank

Durch eine Erbschaft (Familie Kainz) kam das Hofbauerngut in Hals an die Familie Stockbauer.

Das Ehepaar widmete sich voll der dortigen Landwirtschaft und baute es zu einem Mustergut aus.

Nach dem Tod Franz Stockbauers sollte die Waisen- und Erziehungsanstalt Hals Nutznießer des Gutes sein.



Bereits im Jahr 1900 bekam Maria Stockbauer ein Ehrendiplom für hervorragende Leistungen beim Anbau der „Welkersdorfer Futter-Runkelrübe“.



Am 27. Juni 1926 wurde die neue Brücke über die Ilz bei Reuth, der „Stockbauersteg“, mit dem Festspiel „Die Ritter von Reschenstein und von Hals als Feind und Freund der Brücke“ eingeweiht.

Im Jahr 1910 erwarb Franz Stockbauer auch die kleine 1888 von den Schoppnern errichtete Kapelle der Schiffmannbruderschaft an der Ilz.

Im Alter von 75 Jahren begann Franz Stockbauer am 31. August 1927 als „Ritter von Stock auf Reschenstein“ eine Plättenfahrt mit Freunden auf der Donau bis nach Ungarn.



Franz Stockbauer steht in der Bildmitte neben der Platte „Passau“.

Franz Stockbauers signierter Säbel des „Abiturienten- und Absolventenverbands Batavia zu Passau“ aus dem Stadtarchiv Passau.





Wechselvolle Geschichte 1933 bis 1945



Wie für viele andere Zeitgenossen auch war die Zeit des Nationalsozialismus in Passau für Franz Stockbauer und seine Stiftung eine zweiseitige Klinge.



Die Brauerei an der „Ritter von Epp-Straße“, heute „Dr.-Hans-Kapfinger-Straße“ mit NS-Beflaggung.

Politisch verfolgte Franz Stockbauer das Ziel, Bayern und Österreich in einem Staat zusammenzuführen. Daher förderte er bei einem „gemeinsamen Mittagstisch“ der Stockbauers mit Adolf Hitler am 23. Juni 1922 diesen mit 1.000 Goldmark.

Um seinen wirtschaftlich motivierten Wunsch eines Zusammenschlusses mehr Ausdruck verleihen zu können, lobte Franz Stockbauer erfolglos mehrere, kleine Wettbewerbe für ein Denkmal an der Ortspitze aus.

Aufgrund seiner persönlichen Bekanntschaft zu Adolf Hitler erfuhr Franz Stockbauer zum 80. Geburtstag im Oktober 1933 eine persönliche Gratulation durch die Reichskanzlei.



Innenaufnahme der Nibelungenhalle mit Absturzsicherungen für Bierkrüge auf der Galerie.

Im Jahr 1938 wurde noch auf Veranlassung Franz Stockbauers, verstorben am 25. Februar 1938, erstmals auf der Passauer Herbstdult (am Exerzierplatz und in der Nibelungenhalle) ein Bierzelt mitsamt Bierausschank aufgebaut.



Bis zum Abriss der Nibelungenhalle 2004 beherbergte der ursprüngliche Haupteingang zum Kleinen Exerzierplatz hinter einem modernen Glasanbau das „Nibelungen Restaurant“ der Löwenbrauerei.

Im Jahr 1944 wurden die Oberilmühle und das Hofbauerngut in Hals mittels Zwangsmaßnahmen gesetzeswidrig enteignet. Diejenigen Mitglieder des Stiftungsvorstands, die nicht dem Verkauf zustimmten, wurden der Gestapo vorgeführt (vgl. Biographische Übersicht über Franz Stockbauer im Stiftungsarchiv).



Ehrenbürger, Kommerzienrat und Co.



Zahlreiche Ehrungen wurden dem Ehepaar Stockbauer zu Teil. Neben lokalen Vereinsehrungen stellten die Ehrenbürgerrechte von Franz Stockbauers Geburtsstadt Passau, das Ehrenbürgerrecht von Maria Stockbauers Geburtsort Sonnen und Stockbauers Wahlheimatgemeinde Hals (alle 1923) einen Höhepunkt dar. Als höchste bayerische staatliche Ehrung wurde Franz Stockbauer wegen seiner „erheblichen Stiftungen für das Gemeinwohl“ im Jahr 1926 der Titel „Kommerzienrat“ verliehen.

Ehrenmitgliedschaft für Franz Stockbauer beim Militär-Veteranen-Verein Passau (3. Dezember 1900)



Ehrenmitgliedschaft für Franz und Maria Stockbauer im Brauer- und Binder-Krankenunterstützungsverein Passau (1. August 1893)

Ehrenmitgliedschaft für Franz Stockbauer im Krieger- und Veteranenverein Oberzell (14. Mai 1898)

Ehrenmitgliedschaft für Franz Stockbauer im Radler-Club Germania e. V. in Passau (31. Januar 1908)

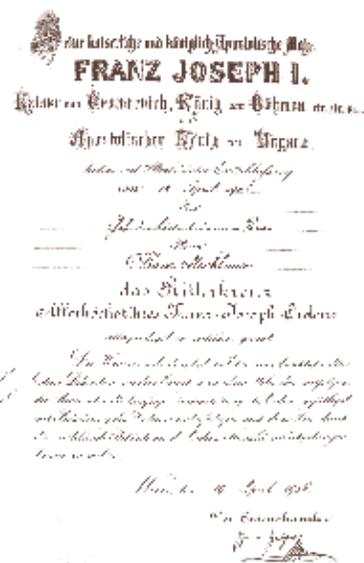
Anlässlich seines 70. Geburtstags lud Franz Stockbauer 1923 seine siebzigjährigen Altersgenossen ein, um mit ihm den „Pemperlprater“ der Familie Zirnkilton „zu benützen“ (Josef Rank) und einen köstlichen Abend miteinander zu verbringen.



„Pemperlprater“ an der Innpromenade 1830 von Engelbert Zirnkilton geschnitzt, ist der berühmte Passauer „Pemperlprater“ heute noch das älteste Kinderkarussell der Welt.



Verleihung der „Kronprinz Rupprecht-Medaille“ als „Anerkennung von Verdiensten um den vaterländischen Gedanken“ (5. Juli 1931).



Ritterkreuz des kaiserlich-österreichischen „Franz-Josephs-Ordens“ (18. April 1906). Zur Annahme des Kreuzes musste eigens eine Genehmigung des bayerischen Prinzregenten Luitpold eingeholt werden.

Auch heute erinnern noch Benennungen in Passau an das Wirken der Stockbauers:

- „Franz-Stockbauer-Weg“ direkt bei der Brauerei am Spitzberg, der „Stockbauerweg“ vom
- „Perlfischerweg“ zur Triftsperrre und der eigens errichtete „Stockbauersteig“ in Hals.



Repräsentative Familiengruft und die Stiftung als Alleinerbe



Die Familiengruft am Innstadtfriedhof erinnert als Baudenkmal noch heute an die einflussreiche Familie. Im Wirtschafts- und Sozialleben hat die „Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung“ bis in die Gegenwart Einfluss und Bestand.



Bereits im Jahr 1900 gab es erste Versuche für die Errichtung eines Grabmonuments. Aufgrund der anvisierten Größe des Gebäudes wurden diese Pläne aber fallengelassen. 1902 spendete die Familie zusätzlich 7.500 Mark für eine Friedhofserweiterung. Die offizielle

Einweihung der neu gebauten „Stockbauergruft“ auf dem Waldfriedhof fand am 4. Oktober 1938 statt. Diese Gruft ist die größte Begräbnisstätte des Innstadtfriedhofs und wurde noch von Franz Stockbauer genau gegenüber „seiner Brauerei“ geplant. Am 18. Oktober 2003 fand mit den Turmbläsern an der Kapelle eine stilvolle Gedenkfeier zum 150. Geburtstag des Kommerzienrats statt.



Blick ins Innere der Gruft mit den vier Zinksärgen.



Grabplatte mit den Lebensdaten der vier Stockbauers.



Ölgemälde um 1920 (ohne Signierung)

Franz Stockbauer verstarb wegen einer Lungenentzündung am 25. Februar 1938 im Alter von 85 Jahren.

Noch am selben Tag fand im Rathaus eine Trauersitzung der Passauer Ratsherren statt.

Die offizielle Trauerkundgebung für den verstorbenen Ehrenbürger wurde am 1. März 1938 im Kleinen Rathaussaal begangen.

Mit zwei Testamenten aus den Jahren 1902 und 1937 verfügten Franz und Maria Stockbauer die Errichtung eines Kuratoriums zur Verwahrung und Verwaltung des Stiftungsvermögens. Dieses Kollegium soll aus einem Vorsitzenden, „dem jeweils ältesten, geschäftsfähigen Deszendenten“ Josef Stockbauers (Familienzweig Haselbach), einem vom Stadtrat gewählten Bürger Passaus, ebenso einem Vertreter der Gemeinde Sonnen, dem Direktor der Löwenbrauerei und einem kooptierten Rechtskundigen bestehen.



Erbschein mit dem Hinweis auf die beiden Testamente von 1902 und 1937.

Die Stiftung wird hiermit als Alleinerbe bestätigt.

Einer Vermögensaufstellung aus dem Jahr 1942 zu Folge umfasste das Stockbauererbe (ohne Oberilzmühle und Hofbauerngut) die enorme Summe von 2.046.000 Reichsmark.



Neue Mälzerei und Garage für den Fuhrpark

In der deutschen Wirtschaftswunderzeit wurde auch kräftig in die Löwenbrauerei investiert. Im Jahr 1951 wurde der Neubau des Mälzereigebäudes und des Gärkellers sowie der Umbau des Garagengebäudes für die Brauerei-LKWs vollendet.



In den 50er Jahren expandierte die Löwenbrauerei durch die Übernahmen des „Wochinger Bräus“ in Roththalmünster (1953) und der „Sternbrauerei“ (1957) in Regensburg jeweils mit den Immobilien der einzelnen Brauereien.

Momentaufnahme einer Baustelle. Die Bauausführung oblag der Firma Emil Capellaro aus Passau.

Fertig gestellter Keimkasten neubau mit Sudhaus und Gärkeller. Kinowerbung



Stolz präsentiert Braumeister Johann Keppler den neuen Gärkeller.



Fertig umgebautes Garagengebäude.



Improvisiertes Gerstenlager im Garagenbau.



Fuhrpark der Brauerei

Der Wagenpark einer Brauerei ist nicht nur Mittel zum Zweck. Es schwingt immer auch Prestige mit, wenn man den ersten Lastkraftwagen in Passau besitzt oder das prächtigste Pferdefuhrwerk in einem Festumzug stellt.

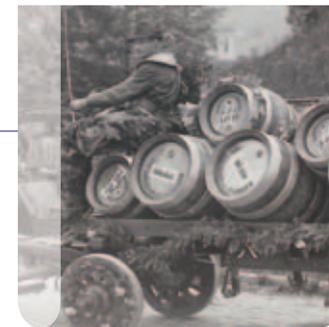


Die Löwenbrauerei besaß den ersten Lastkraftwagen in Passau. Es war ein Saurer-Automobil-lastwagen aus der Schweiz mit 30 PS und 40 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit mit dem ersten „Chauffeur“ Johann Hartl. Täglich wurden Holzbretter aus der Oberilmühle zum Bahnhof transportiert. Das Benzin wurde damals fassweise vom Kolonialwarenhändler Kühbacher in der Großen Klingergasse geholt. Wegen des häufigen Verspritzens von Wasserpfützen bekam dieser Wagen den Beinamen „Passauer Dreckschleuder“.



Die Löwenbrauerei besaß den ersten Lastkraftwagen in Passau. Es war ein Saurer-Automobil-lastwagen aus der Schweiz mit 30 PS und 40 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit mit dem ersten „Chauffeur“ Johann Hartl. Täglich wurden Holzbretter aus

Im Jahr 1959 wurde endgültig der Fuhrpark von Pferdewägen auf Lastkraftwagen umgestellt.



Zwei Pferdestärken treffen auf dem Brauereigelände auf 30 Pferdestärken.



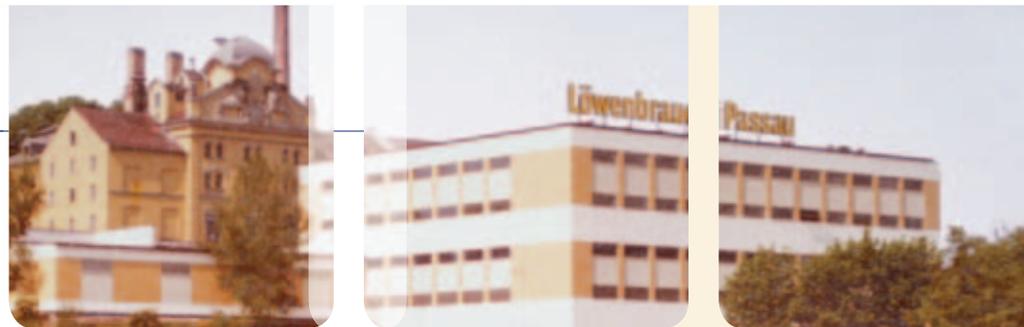
In der Gegenwart werden die Pferdefuhrwerke ausschließlich für Festumzüge benutzt. Der jährliche Höhepunkt ist der Maidultumzug. Hier präsentieren sich die „Brauereirösser“ und ihre Wagen im Festgewand.

Als Premiere in Passau präsentierte die Löwenbrauerei am 1. Mai 2011 beim Festumzug der Maidult einen „Zehnerzug“ (Fotomontage des „Sechserzuges“ aus dem Jahr 2010).





Neues Kellerei- und Abfüllgebäude



Mit der neuen Kellerei- und Abfüllanlage, in Anlehnung an die vorhandene Brauerei, wurden 1961 neue Kapazitäten geschaffen. Die Pläne stammten vom Passauer Architekten Hanns Egon Wörten.



Hochwasser 1954

Bis in die 1960er Jahre existierte eine eigene Pumpstation an der Innstraße, die das Wasser direkt in die Brauerei pumpte.

Wiederkehrende Hochwasserkatastrophen und das Problem der Filterung sowie aufwendige Labor-Checks des Wassers sollten mit einem Neubau endgültig gelöst werden.



Für die Bauausführung war wiederum die Passauer Firma Emil Capellaro verantwortlich.

Das Richtfest der neuen Brauerei-Anlage fand am 15. Oktober 1961 statt.

Mit der wiederum neuen Abfüllanlage aus dem Jahr 1994 konnte sogar eine Kapazität von 40.000 Bierflaschen pro Stunde erreicht werden.

Kinowerbungen aus den 70er Jahren



Die Brauereigebäude von der damaligen „Neuburger Straße“ gesehen.



Blick in den Brauereihof mit der Verladerrampe und dem Fuhrpark mit den damals dunkelblauen Fahrzeugen in verschiedenen Größen. Am rechten Bildrand erkennt man stattliche Holzfässer.

Auch in den 1970er Jahren wurde expandiert: 1971 erwarb man die „Schlossbrauerei Pillham“ bei Ering von der Familie Esterházy und 2001 die „Schlossbrauerei Haselbach“. Mit Haselbach kamen die beiden Stockbauer-Brauereiliniennach über 100 Jahren wieder zusammen.



Drei Etappen der Brauereigeschichte in einem Bild:

Der Hefelastwagen Wienerer am unteren Bildrand symbolisiert den Start in der Bräugasse.

Den Sprung zur Großbrauerei zeigt das alte Brauereigebäude aus dem 19. Jahrhundert.

Der optisch dominierende Brauereiblock im Vordergrund repräsentiert die leistungsstarke Brauerei des 20. Jahrhunderts.



„Stockbauer Weisse“

Geboren im Herzen von Passau.

Unsere „Stockbauer Weisse“ wird mit ausgewähltem Gersten- und Weizenmalz, Hallertauer Aromahopfen und weichem Brauwasser mit modernster Technologie im neuen Sudhaus nach traditionellem Herstellungsverfahren eingebraut. Die obergärige Hefe aus eigener Reinzucht zeichnet für die Hauptgärung im Gärkeller und die Nachgärung in der Flasche verantwortlich. Diese spezielle Hefe verleiht der „Stockbauer Weissen“ ihren mildwürzigen Geschmack und das typisch fruchtige Aroma. Unsere „Stockbauer Weisse“ wird naturtrüb abgefüllt und reift in der Flasche. Selbstverständlich wird die „Stockbauer Weisse“ nach dem Bayerischen Reinheitsgebot von 1516 gebraut! Sorgfältig ausgewählte Rohstoffe, handwerkliche Braukunst unterstützt von modernster Technologie, traditionelles Herstellungsverfahren und klassische Flaschengärung machen unsere „Stockbauer Weisse“ einmalig – ein Passauer Original. Unser neues Weißbier haben wir unserem Gründervater und bedeutenden Passauer Bürger, Kommerzienrat Franz Stockbauer, gewidmet. Seit dem 19. Mai 1892 bis heute werden die „Stockbauer Biere“ in unserer Brauerei hoch über dem kleinen Exerzierplatz gebraut.

Die Stockbauer Weisse (erhältlich ab Mai 2011):

» Original:	» Dunkel:	» Leicht:	» Alkoholfrei:
fruchtig im Aroma, mildwürzig im Geschmack mit herrlicher Bernsteinfarbe, Stammwürze 12,7 % 5,4 % vol. alc.	kräftig, würzig und malzaromatisch im Geschmack mit dunkler Kastanienfarbe, Stammwürze 12,7 % 5,5 % vol. alc.	fruchtig im Aroma, leicht und mild im Geschmack mit heller Bernsteinfarbe, Stammwürze 7,3 % 3,2 % vol. alc.	Weißbiergenuss ohne Alkohol - die Alternative

IMPRESSUM Herausgeber: Franz und Maria Stockbauer'sche Stiftung, vertreten durch Professor Dr. Walter Schweitzer, in Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv Passau und dem Stadtarchiv Passau **Redaktion:** Mario Puhane und Richard Schaffner **Textgrundlagen:** Archiv der Franz- und Maria Stockbauer'schen Stiftung, Winfried Becker (Festrede 2011), Markus Eberhardt (Erkenntnisse aus laufendem Dissertationsprojekt), Heinz Kellermann, Gerhard Linner, Franz Mader (†), Nachlass Stockbauer im Stadtarchiv Passau, Markus Schröder, Michael Schweikl (Erkenntnisse aus laufendem Dissertationsprojekt), Stadtarchiv Passau **Mitarbeit:** Günther Eckerl, Vreni Hamann, Melanie Unholzer, Hanns Wiegel **Abbildungen:** Archiv der Franz- und Maria Stockbauer'schen Stiftung (3 unten, 18 oben, 20, 24 oben rechts, 31 unten), Bayerische Löwenbrauerei Franz Stockbauer Passau AG (Titel, 2, 8 oben, 9 oben, 16 unten links, 17 Mitte, 19 Mitte, 21 oben, 22 unten, 23, 24 unten, 28 rechts, 29 oben, 29 Mitte, 31 Mitte, 32, 33, 34 unten, 35 Mitte (2x), 36 unten, 37, 40), Werner Brandl (8 unten, 10 unten, 11 oben, 12 unten, 15 unten), Rudolf Klaffenböck (27 unten), Rudi Melcak (3 oben, 4, 7, 21 unten), Stadt Passau (5), Stadtarchiv Passau (2, 9 unten, 10 oben, 11 Mitte u. unten, 12 oben, 13 Mitte u. unten, 14, 15 Mitte, 16 oben, 16 unten rechts, 17 unten, 18 unten, 19 unten, 22 oben, 24 oben links, 25, 26, 27 Mitte, 28 links, 29 unten, 30 unten, 34 oben, 35 unten, 36 oben), Universität Passau (6, 30 oben) **Gestaltung:** Werbeagentur Hauer-Heinrich GmbH, Passau / **Druck:** Tutte Druckerei GmbH, Salzweg **Auflage:** 1.500 / **Erscheinungsjahr:** 2011 / **Erscheinungsort:** Passau / **ISBN-Nummer:** 978-3-929350-83-8



Leben, nach meinem Geschmack

Drei Flüsse. Zwei Löwen. Ein Bier.

★ WWW.LÖWENBRAUEREI.DE ★



ISBN-Nummer: 978-3-929350-83-8

Preis: 4,00 Euro